

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — An die gemeinschaftlichen Unterämter.

In der Absicht, eine möglichst zuverlässige Uebersicht über den Umfang des durch die Getreideheuerung herbeigeführten Nothstandes zu gewinnen, hat das Königl. Ministerium des Innern, durch hohen Erlass vom 6. v. Mts. Folgendes verfügt:

Bis zum 20. August d. J., ist von den gemeinschaftlichen Ämtern für jede politische (Gesammt) Gemeinde dem gemeinschaftlichen Oberamt, in tabellarischer Form anzuzeigen:

- 1) Die Zahl der Einwohner im Gemeinde-Bezirk, nach der Bevölkerungsliste von 1853;
- 2) die Zahl der im Gemeinde-Bezirk, in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August d. J., durch unentgeltliche (oder nicht ganz vergütete) Abgabe von Suppe, Brod oder Mehl unterstützten Personen (Kinder und Erwachsene);
- 3) Angabe, wie viel Unterstützte (2) auf je 100 Personen im Gemeinde-Bezirk kommen (mit 2 Decimalzahlen, z. B. 1., 45.);
- 4) Zahl der Tage, an welchen in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August d. J., Suppe unentgeltlich abgereicht wurde;
- 5) durchschnittliche Zahl, der — an Einem Tage abgereichten Schoppen Suppe, gefunden durch Division der Gesamtzahl der abgereichten Schoppen Suppe durch die Gesamtzahl der Tage (ohne Bruchtheile);
- 6) Betrag des baaren Aufwands für die zu 2 bezeichnete Unterstützung nach Gulden (ohne Kreuzer);
- 7) durchschnittlicher Aufwand für eine Person, nach Gulden und Prozenten von Gulden, gefunden durch die Division des Aufwands (6) durch die Zahl der Unterstützten (2);
- 8) Betrag der — der Gemeinde durch die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins und den Bezirksarmen-Vereinen zugeflossenen Beiträge zu dem Aufwande (6).

Die genaue Einhaltung des Termins (20. August) wird zuverlässig erwartet.

Den 1. August 1854.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt.

Oberamtmann **Heinz.** — Dekan **M. Weitbrecht.**

G m ü n d.

Diebstahl-Anzeige.

Vor dem Hause des Kaufmann **Walter** auf dem Marktplatz, wurden am letzten Mittwoch, den 2. d. Mts. Nachmittags, zwischen 1 und 2 Uhr

zwei eiserne Messstangen im Werth von 4 fl. 30 fr. entwendet.

Dieser Diebstahl wird zu Ermittlung des Diebs und Beischaftung des Gestohlenen hiemit veröffentlicht.

Den 7. August 1854.

K. Oberamt.
Schemmel.

W e l z h e i m.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der unterm 27. v. M. wider dem 10 Jahre alten Schulknaben **Michael Frey** von Ebersberg erlassene Steckbrief wird nach heute erfolgter Einlieferung hiemit zurückgenommen.

Den 3. August 1854.

Königl. Oberamt.
Heinz.

W e l z h e i m.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der unterm 25. v. M. wider die am 25. Novbr. 1840 geborene **Eva Schneider** von Leinhalde, Gemeindebezirks Alsdorf, erlassene Steckbrief wird nach heute erfolgter Einlieferung hiemit zurückgenommen.

Den 3. August 1854.

Königl. Oberamt.
Heinz.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Die ledige **Elisabeth Schleich**er von hier, will nach Nordamerika auswandern, weshalb die etwaigen Gläubiger derselben hiezu erinnert werden, ihre Forderungen binnen der unersprechlichen Frist von

acht Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 7. August 1854.

Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

S t r a ß d o r f.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des **Joh. Elser**, Schuhmacher dahier, wird am

Montag den 14. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf gebracht.

G e b ä u d e:

ein einstockiges Wohnhaus in der Hundegasse;

G ä r t e n:

20,2 Rthn. Gemüse und 1/2 Morgen 20,0 Rthn. Gras- und Baumgarten.

Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 17. Juli 1854.

Schultheißenamt.
Bieg.

S t r a ß d o r f.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des **Anton**

Burgard, Tagelöhner dahier, wird am

Montag den 14. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf gebracht.

G e b ä u d e:

ein zweistöckiges Wohnhaus an der Gmünder Geislingerstraße.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 17. Juli 1854.

Schultheißenamt.
Bieg.

S p a z e n h o f,

Gemeinde **Kaisersbach**,

Oberamt **Welzheim**.

Hofguts-Verpachtung.

Das in der Gantmasse des **Jacob Wahl**, Bauern vom Spa-

zenhof vorhandene Hofgut, bestehend in:

Einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohngeflässen, steinernem Stock und gewölbtem Keller;

eine zbornigte Scheuer beim Haus;

ein Bad- und Waschkhaus und 32 Morgen Acker, Wiesen, Gärten und Wald,

sohl auf wenigstens 3 Jahre in Verpacht gegeben werden.

Dieses Hofgut, mit Ausnahme des auf der Markung **Weidenhof** liegenden Waldes von 8 Morgen,

bildet eine eigene, geschlossene Markung, liegt an der Straße von **Welzheim** nach **Murrhardt** und ist von dem hiesigen Ort 1/2 Stunden entfernt.

Die Verpacht-Verhandlung findet am

Mittwoch den 16. August, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu Nachküstige, mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, hiemit eingeladen sind.

Das Gut kann jeden Tag in Augenschein genommen werden; auch sind Pachtkbedingungen sowohl bei dem Güterpfleger **Anwalt Stegmaier** in **Ebn**, als bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Kaisersbach,

den 21. Juli 1854.

Schultheißenamt.

W e z g a u.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Güter-Versicherung sind sogleich **530 fl.** Pleggeld zu erheben.

Pfleger.
Stegmaier, Anwalt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine nun jeden Tag frisch gebackene

Kaffee-Brezeln und **Seelen**.
F. Hirschmann,
Conditor.

G m ü n d.
Jeden Dienstag und Freitag sind **frische Blut- und Leberwürste** zu haben bei
Ernst Waldmann,
 Metzger.

G m ü n d.
Einen kräftigen jungen Menschen, der die **Bierbrauerei** zu erlernen wünscht, nimmt in die Lehre. Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Eine **Himbeer-Presse** zum Preise von 1 fl. 12 kr. ist dem Verkaufe übergeben
der Redaktion.

G m ü n d.
Das **Haus** der verstorbenen Wittwe Greiner, in der hintern Schmidgasse, auf der Sommerseite gelegen, ist sogleich, oder bis Martini, entweder ganz oder theilweise der Vermietung ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt
G. Wecker.

G m ü n d.
Ein sehr helles **Logis** für eine kleine Familie hat bis Martini zu vermietten
Michael Barth,
Uhrenmacher
in der Franziskanergasse.

G m ü n d.
Ein freundliches **Logis** nächst dem Kasernenplatz hat zu vermietten
Schwab,
Schuhmachermeister.

G m ü n d.
Es sind Gelder auszuleihen — aber keine Kosten unter 2000 fl.; die Versicherungen dürfen nur $\frac{1}{4}$ an Gebäuden, das Uebrige an Wiesen, Aecker &c. sein; — Waldungen dürfen nur auf Werth von Grund u. Boden angeschlagen sein. Nähere Auskunft hierüber bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Es werden von einem Landmann disseitigen Oberamts **800 fl.** aufzunehmen gesucht, — wofür eine

sehr gute Versicherung in einem Gebäude nebst Gütern im Anschlage zu nur 2157 fl. geleistet werden kann. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Es werden auf eine Wiese, im geringen Anschlage zu 250 fl. — **125 fl.** aufzunehmen gesucht. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Es werden von einem Landmann **500 fl.** auf eine Güter-Versicherung von 755 fl. — und einem Gebäude geringen Anschlags zu 400 fl. aufzunehmen gesucht. Nähest Stellung eines Bürgen. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Es werden **1275 fl.** aufzunehmen gesucht — wofür eine gute Versicherung von 3415 fl. geleistet werden kann. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Auf eine Versicherung von 7090 fl. werden 3500 fl. aufzunehmen gesucht. Einsichtnahme des Informativscheins bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Auf eine gute zweifache Versicherung, welche im wahren Werthe 1000 fl. beträgt — werden **150 fl.** aufzunehmen gesucht. — Näheres zu erfahren bei
der Redaktion.

G m ü n d.
Allen meinen lieben hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, von welchen ich mich vor meiner Abreise nach **Amerika** nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches

Lebewohl,
verbunden mit der Bitte, mich auch in der Ferne in gutem Andenken zu behalten.

Den 6. August 1854.
Jos. Scheurle.

Colonia!

Die Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia

übernimmt gegen Feuergefahr außer Gebäude und Mobilien auch Versicherungen des **Erndte-Ertrags in Scheunen und Schubern**, so wie auch **Vieh und ackerwirthschaftliche Geräthe** gegen feste, mäßige Prämien.

Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt, und das zur Ordnung der Versicherung Erforderliche von mir bestens besorgt.

G m ü n d den 27. Juli 1854.

Der Agent der **Colonia:**
G. Schmid, Buchhändler.

Ueber Pocken und Kuhpocken.

Erster Artikel.

Die Pocken oder Menschenblattern waren im Alterthum ganz unbekannt; die Welt hatte ein paar tausend Jahre bestanden, ehe sie von dieser verderblichen Seuche heimgesucht wurde. Die Wiege derselben war das Morgenland; dort erschien, so weit die Nachrichten gehen, die Krankheit zuerst in Aegypten und Arabien um die Mitte des sechsten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung; arabische Armeen unter der siegreichen Fahne Mohamed's, des Eroberers und Propheten, waren die ersten Träger ihrer verheerenden Ausbreitung, arabische Aerzte haben die Krankheit zuerst beschrieben, und Sarazenen waren es, welche sie nach Europa einschleppten, aus Veranlassung ihrer Kriege in Spanien und Sicilien, im 9. Jahrhundert. Von da an breiteten sich die Pocken während des Mittelalters, insbesondere noch begünstigt durch die Kreuzzüge, allmählig über die verschiedenen Länder Europa's aus, überall, wo sie hinkamen, Schrecken und Verheerungen anrichtend. Mit der Entdeckung Amerika's kam die Krankheit durch die Europäer alsbald auch in den neuen Kontinent, wo sie bei ihrem ersten Auftreten unter den Eingeborenen mörderisch wüthete; in kurzer Zeit sollen allein im Königreich Mexiko $3\frac{1}{2}$ Millionen Menschen ihr zum Opfer gefallen sein; und es ist notorisch, daß damals, und später auch in Nordamerika, ganze Völkerschaften durch sie ausgerottet worden sind. Bezeichneten solche mörderischen Verheerungen hauptsächlich den Einfall der Blattern in Gegenden, wo sie früher unbekannt waren und unter wilden Völkerschaften, so fasten sie dagegen fast überall, einmal eingeführt, festen Fuß und wurden insbesondere in Europa vom Ende des Mittelalters an zur stehenden und allgemein verbreiteten Krankheit, die nie ganz erlosch, immer nur durch Ansteckung von einem Menschen auf den andern übergang, zeitweise aber, meist in Pausen von einigen Jahren, als Epidemie eine größere Menge von Menschen auf einmal befiel. Weil nun erfahrungsgemäß mit wenigen Ausnahmen alle Menschen für die Ansteckung der Pocken sich empfänglich zeigten, so galt es

für ausgemacht, daß der Geborene einmal in seinem Leben diese schwere und so oft tödliche Krankheit zu erwarten habe; und zwar geschah dieß, bei fortwährender Gelegenheit zur Ansteckung, bei der großen Mehrzahl der Menschen schon in der Kindheit. Die Pocken waren deshalb vorzugsweise eine Kinderkrankheit, befielen aber ebenso leicht Erwachsene, wenn solche bis dahin der Ansteckung entgangen waren. Die Tödlichkeit der Pockenepidemien, wo die Krankheit einmal in civilisirten Ländern sich eingebürgert hatte, betrug im Durchschnitt ein Viertel bis ein Drittel der Erkrankten, in einzelnen Epidemien aber starben bis zu 70 und mehr von 100 Besfallenen. Man hat berechnet, daß im vorigen Jahrhundert in Europa, bei einer viel dünneren Bevölkerung als sie jetzt ist, jährlich gegen 400,000 Menschen an den Pocken starben. In Schweden betrug die Zahl der Todesfälle durch Pocken in manchen Jahren 12—15,000, in Preußen starben im Jahr 1796 über 26,000 Menschen an dieser Krankheit, in England zu Ende des 18. Jahrhunderts jährlich 45,000, in London allein 2000 und im Jahr 1796 einmal 3549. Die Verheerung der Pocken beschränkte sich nicht allein auf ihre große Tödlichkeit, sondern diese Krankheit hatte auch noch bei einer Menge von Menschen, welche mit dem Leben davon gekommen waren, die traurigsten Verstümmelungen, insbesondere Erblindung und Lähmung zur Folge, nicht gerechnet die bekannte Entstellung durch die Narben, welche schonungslos in das hübscheste Gesicht zeitlebens sich eingruben. In der Anstalt für arme Blinde zu London stellte sich heraus, daß zwei Drittel aller derselben durch die Pocken erblindet waren! — Fast man die Thatsachen, welche über die Verheerung der Pocken allein in Europa vorliegen, zusammen, so darf mit allem Rechte angenommen werden, daß die Pocken bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts zum mindesten ein Zehntheil der Menschen gelodtet und ein zweites Zehntheil verstümmelt haben. Spielten auf diese Weise die Pocken zu ihrer Zeit unter allen Krankheiten des Menschengeschlechts, nach ihrer allgemeinen Verbreitung sowohl als ihrer Tödlichkeit, die erste Rolle, waren sie der Gegenstand der Trauer so vieler, des Schreckens und der Besorgniß aller Eltern, so lag der dringende

Wunsch nahe, ein Mittel wenigstens zur Verminderung der Heftigkeit und Gefahr dieser Krankheit zu besitzen. Ein solches aber wurde gefunden in der sogenannten Inokulation der Pocken selbst, die zu Anfang des 18. Jahrhunderts aus dem Orient, wo sie schon seit längerer Zeit im Gebrauch war, und zunächst aus Konstantinopel in Europa eingeführt wurde. Sie bestand darin, daß man Kindern, welche die Pocken noch nicht gehabt hatten, statt abzuwarten, bis sie dieselben auf dem gewöhnlichen Wege der epidemischen Ansteckung bekommen, die Krankheit absichtlich einimpfte, indem man den Eiter eines Pockenkranken auf sie übertrug. Man hatte nämlich gefunden, daß die auf diese Weise durch Einimpfung künstlich und absichtlich erzeugten Pocken im Durchschnitt einen ungleich milderen Verlauf und eine weit geringere Tödlichkeit hatten, als die von selbst durch die gewöhnliche Ansteckung entstandenen. Trotzdem daß diese Erfahrung allenthalben, wo die Inokulation in Anwendung gesetzt wurde, sich bestätigte, fand die gedachte Maßregel, mit Ausnahme von England, in Europa doch nichts weniger als allgemeine Verbreitung und meist nur unter den gebildeten Klassen. Abgesehen davon, daß eine gewisse natürliche Scheu die meisten Eltern abhielt, ihre Kinder einer Operation zu unterwerfen, durch welche doch immer eine ernste, in ihrem Verlauf und Ausgang nicht mit Sicherheit zu berechnende Krankheit hervorgerufen wurde, hatte die Inokulation den weiteren Nachtheil, daß sie die Quellen der Ansteckung für die ganze Bevölkerung vervielfältigte und die Pockenkrankheit, die sonst nur in periodischen Epidemien auftrat und nach jeder Epidemie wieder kürzere oder längere Pausen machte, dadurch nunmehr permanent wurde, in Stadt und Land ohne Unterbrechung fortbauerte. In die Zeit als die Inokulation der Pocken zu Ende des vorigen Jahrhunderts in England, wo sie den meisten Anklang fand und in größerem Maßstab ausgeführt wurde, eben ihren Höhepunkt erreicht hatte, fällt nun die Entdeckung der Kuhpockenimpfung oder Vaccination und ihrer Anwendung zum Schutze gegen die ächten Pocken, durch einen englischen Landarzt mit Namen Edward Jenner. Seine Entdeckung bestand darin, daß die Pocken, welche an den Eutern der Kühe vorkommen, auf den Menschen übertragen, diesen vor der Ansteckung der Menschenpocken schützen und daß mit dem gleichen Erfolge diese Kuhpocken von einem Menschen auf den andern durch Impfung fortgepflanzt werden können. Es ist hier vor Allem zu bemerken, daß die Jenner'sche Entdeckung nicht mit der Hast eines raschen Einfalles, eines glücklichen, mehr durch Zufall herbeigeführten Griffes, sondern als das Resultat eines langen wissenschaftlichen Nachdenkens und zwanzigjähriger umsichtiger Prüfung hervortrat. Jenner hatte das Geheimniß der Schutzkraft der Kuhpocke aus dem dunkeln Versteck einer alten ländlichen Ueberlieferung an das Licht der Wissenschaft gezogen. Ist diese Entdeckung Jenner's unbestreitbar die größte Entdeckung, welche je in der Medicin gemacht wurde, so ist es zugleich bemerkenswerth, wie schnell dieselbe in der öffentlichen Meinung Halt und Geltung gewann und über die ganze bewohnte Erde als eine der Standarden der Civilisation sich verbreitete; so fertig und vollendet war sie aus der Hand ihres Entdeckers gekommen, so vorbereitet ihre Aufnahme in dem allgemeinen sehnlichsten Wunsche der menschlichen Gesellschaft nach Befreiung von einem so gefährlichen Uebel. Darf sie in ihrem praktischen Werthe fast den ersten und mächtigsten Entdeckungen des Menschengesistes, der Buchdruckerkunst und der Dampfmaschine, an die Seite gesetzt werden, so hat sie beide noch in der Raschheit ihrer allgemeinen Verbreitung und ihrer Popularität übertroffen. Nachdem Jenner im Jahr 1798 die erste Veröffentlichung über die Kuhpockenimpfung gemacht hatte, wurde schon im folgenden Jahre 1799 eine Impf-anstalt in London eingerichtet; das Ausland zögerte nicht, die wichtige Entdeckung sich zu Nutzen zu machen, nach Verfluß von drei Jahren, bis zum Jahr 1802, war die Vaccination bereits in Frankreich, Deutschland, Italien, Amerika und durch die Engländer auch in Ostindien eingeführt, und als Jenner im Jahr 1823 starb, hatte er die seltene Befriedigung, seine Entdeckung bereits über den ganzen Erdball verbreitet zu sehen. Das Parlament von England hatte Jenner'n, in großartiger Anerkennung seiner Verdienste, im Jahr 1802 eine Nationalbelohnung von 10,000 Pfd. Sterl. und im Jahr 1807 noch weitere 20,000 Pfd. votirt, und im Jahr 1808 wurde die Vaccination unter den unmittelbaren Schutz der Regierung genommen. (Fortf. folgt.)

Telegraphische Berichte.

Wien, 4. August, Nachmittags 3 Uhr 45 M. (Angekommen in Augsburg 5 Uhr 15 M.) Der russ. General v. Osten-Sacken ward

mit außerordentlichen militärischen Vollmachten versehen. Das russische Hauptquartier ward in Jassy aufgeschlagen. Bucharest wurde am 31. Juli geräumt. — Hr. v. Gebringer wird als Civilcommissär während der österreichischen Besetzung der Fürstenthümer bis zur Einsetzung der Hoipodare bezeichnet. — Baron Gebringer, früher General-Consul in Konstantinopel, ist als ein geborener Siebenbürger mit den Landesverhältnissen der Donaufürstenthümer am genauesten vertraut.

London, 5. Aug. Die vereinigte Flotte des Schwarzen Meeres befindet sich wieder in der Nähe Sebastopels. — Am 3. Aug. haben, nach siebenstündiger Kanonade, die Franzosen Aland (worauf Bomarsund liegt) genommen. — Kronstadt soll nun wirklich, in Verbindung mit 20,000 Mann Landungstruppen, gleichzeitig zu Wasser und zu Land angegriffen werden. Der dazu beorderte große Artilleriepark, mit 6000 Mann Artillerie, ist von der Themse abgefeselt. — Vom Kriegsministerium ist der Befehl gegeben, daß Kassa und Anapa besetzt werden sollen, somit das asow'sche Meer von den Engländern und Franzosen beherrscht und jede russische Verstärkung gegen Sebastopel abgeschnitten wäre — und dadurch die Belagerung dieser Meeresfestung bedeutender erleichtert ist.

Wien, 5. Aug. Unter dem Vorsitz Kaiser Franz Joseph wurde mit Beiziehung des Oberst-Commandirenden Baron Hess großer Ministerrath gehalten; das Resultat desselben soll nun fest sein: „Der Einmarsch der österreichischen Truppen in die Donaufürstenthümer.“

Wien, 6. Aug. Das englische Cabinet hat auf telegraphischem Wege dem österreichischen Cabinet erklärt: „England und Frankreich seien unabänderlich entschlossen, den Krieg fortzusetzen — bis Rußland annehmbarere Friedensbedingungen mache.“

München, 2. August. (A. Allg. Z.) An der Behausung des Grafen M. Arco-Kaltenhausen auf dem Wittelsbacher Platz ist mit schlichten Lettern angeschrieben: „Geweihausstellung, ausgestellt zum Besten der Armen.“ Einheimische wie Fremde gehen vorüber und beachten, indem sie die Aufschrift lesen, den Gegenstand dieser Ankündigung wohl nicht in der Weise wie er es verdient, wovon der mäßige Besuch Zeugniß gibt. Wir halten es im Interesse der Sache und des guten Zweckes angemessen, auf die Sammlung aufmerksam zu machen. Sie ist wohl die einzige, größte und wertvollste der Welt. Graf Arco, selbst ein kundiger, rüchtiger Waldmann, sammelt seit dem J. 1829, und entfaltet in der sinnigen Zusammenstellung des Erworbenen einen Schatz seltenster Art, der nicht bloß dem Jäger und Naturforscher, sondern jedem Laien, welchem Reichthum und Fülle der Natur stets der liebste Gegenstand seiner Betrachtungen sein mögen, ein Feld der Bewunderung ist. Schon im Jahr 1850 suchte — jedoch vergebens — ein Engländer die Geweihensammlung um den Preis von 30,000 Pf. Sterl. zu acquiriren. Ein großer mit Jagdgemälden decorirter Saal enthält in schön geordneter Aufstellung rings an den Wänden, beläufig 3000 Geweihe von Hirschen, Rehböcken, Elenthiern, Gemsen u. a. m., und zwar die kostbarsten, seltensten Normal- oder Abnorm-Exemplare, die sich nirgendmehr vorfinden. Wir erblicken Riesentröden von Gehirnschichten und wunderbare Gestaltungen von Rehgeweihen, so daß ihre Zusammenstellung einen phantastischen Ueberblick der Waffenzier aller flüchtigen Wald- und Bergbewohner darbietet, wie sie nirgend und nimmer gesehen werden. Die Möbel des Saales sind lediglich auch aus Geweihen gefertigt und mit edlem Schnitzwerk geziert, ebenso die schmucken Lustres die an der Decke schweben. J. Maj. Königin Marie hat die Sammlung bereits in Augenschein genommen und sich auf das freundlichste geäußert. Möge die allgemeine Theilnahme dem hohen Werth des zum wohlthätigsten Zweck vom Grafen Arco so freisinnig gebotenen Gegenstandes fortan entsprechen.

Aus der Pfalz, 31. Juli. (A. Allg. Z.) Die Sterblichkeit auf den Auswandererschiffen, besonders denjenigen welche aus englischen Häfen auslaufen, hat wieder einen erschrecklichen Grad erreicht. Auf einem der schönsten und besten derselben, dem „Disko“, welches am 1. Juli mit 540 Passagieren von Southampton abging, waren acht Tage später schon gegen sechzig Personen gestorben, so daß es wieder umkehren und in den Hafen von Liverpool einlaufen mußte. Auch in Amerika selbst wüthet die Cholera, weshalb unsern auswanderungslustigen Landsleuten dringend zu rathen ist, die Reise vorläufig nicht zu unternehmen.

Wien, 1. Aug. (A. Allg. Z.) Eine aus dem russischen Hauptquartier heute hier eingelangte telegraphische Depesche vom 29. meldet: daß der Fürst Gortschakoff den Rückzug der russischen Armee von Bratschi gegen Bucharest ohne einen Schuß zu verlieren bewerkstelligt hat, und ohne daß sich die Türken während dieser ganzen rückgängigen Bewegung auch nur gezeigt hätten. Sie erblicken daraus neuerdings welchen Werth man auf die lärmmachenden telegraphischen Depeschen von der Donau zu legen hat, welche uns fast täglich von Schlachten, Gemetzeln, Bajonetangriffen, Tausenden von Getödteten und Gefangenen zu berichten wissen.

Von der polnischen Grenze, 26. Juli. (A. Allg. Z.) Nachdem der Vice-Statthalter des Königreichs Polen, Graf Rüdiger, von der Inspicirung einiger polnischen Festungen nach Warschau zurückgekehrt ist, hat er mehrere ausgezeichnete Ingenieur-Offiziere nach Dünaburg entsendet, welcher Ort zu einem Pivot russischer Verteidigungs-Aufstellungen bestimmt ist. Die Ingenieur-Obersten Maslakowitsch und Gerhard, und der Sappeur-Oberst Hagelström sind in diesen Tagen nach Dünaburg aus der Festung Nowogeorgiewsk abgereist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die englische Flotte mit den französischen Landungsstruppen an Bord die Russen zu großen Vorbereitungen veranlaßt hat. Schon jetzt werden in Finnland und in den Ostsee-Provinzen die größern Truppenkörper durch Postenketten in der Art verbunden, daß sie zur Verteidigung der bedrohten Punkte in kurzer Zeit herangezogen werden können. Zur Verteidigung Finnlands sind vorläufig 16 Bataillone Infanterie, die erste Grenadier-Division mit den Scharfschützen und der entsprechenden Artillerie bestimmt. Sehr bedeutend dagegen sind die Truppenkörper, welche unter dem Oberbefehl des Großfürsten-Thronfolgers zur Verteidigung von St. Petersburg und der Festung Kronstadt verwendet werden. Als Hauptstütze ist hier das Gardecorps aufgestellt, welches in neuester Zeit mit 24,000 Mann Reserven vermehrt worden ist, und daher im gegenwärtigen Kriegszustande in den drei Waffengattungen 80,000 Mann zählen muß. In Kronstadt und in St. Petersburg stehen auch die Reserve-Brigaden des ersten Infanteriecorps, sowie in Narwa die Ersatz-Division (neu errichtet) des ersten Infanteriecorps. In Reval, Riga und in den übrigen Städten der Ostsee-Provinzen stehen die Reserve- und Ersatzbataillone des Gardecorps und der drei Grenadier-Divisionen, welche zum Theil durch die St. Petersburg-Moskauer Eisenbahn aus weiter Ferne herangezogen worden sind, und deren Ausrüstung die vollkommene Zufriedenheit des Kaisers erreicht hat.

Paris, 3. August. (A. Allg. Z.) Der Moniteur macht in seinem halbamtlichen Theil auf die kürzlich erschienene Flugschrift: „Preußen und Rußland“ aufmerksam, mit dem Bemerkten, daß man sich in Deutschland viel davon unterhalte, und daß man ihr allgemein einen sehr hohen Ursprung zuschreibe. Er führt daraus folgende Schlusssätze an: „Man spricht von den Freundschaftsbänden zwischen dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen. Folgendes sind die Freundschaftsbeweise die Preußen von Rußland empfangen hat: 1829 opferte der Kaiser Nikolaus Preußen seiner Allianz mit dem König Carl X., und machte den Vorschlag, Frankreich die Rheingrenzen zu sichern, wenn es ihn in der orientalischen Frage unterstützen wolle. 1848, als Preußen in Schleswig-Holstein die Sache eines Bundesstaates und die Erbrechte eines deutschen Fürsten gegen Dänemark zu verteidigen suchte, drohte Rußland, ihm sich seiner östlichen Provinzen zu bemächtigen, und suchte eine Kriegserklärung Schwedens gegen ihn zu bewirken. In der Unionsfrage drohte Rußland Preußen mit Krieg und schrieb ihm die demüthigsten Bedingungen vor, um es zum Aufgeben der eingenommenen Stellung und zur Genugthuung gegen Oesterreich zu zwingen. Im März 1853 lud der Kaiser Nikolaus den Kaiser Napoleon ein, auf Kosten Preußens das Aequivalent zu nehmen für die Erwerbungen, die Rußland im Orient machen könnte.“

Paris, 3. Aug. (A. Allg. Z.) Man schreibt dem Journal Océan von Vrest aus den chinesischen Gewässern, daß die Fregatte „Jeanne d'Arc“ mit der Flagge des Admirals Laguerre, am 11. Mai von Mauritius abgesegelt, am 12. Juni zu Singapore angekommen ist, wo derselbe das Commando über eine vor Anker befindliche englische Division von 1 Fregatte, 1 Brigg und 2 Dampfern übernahm. Die vereinigten englisch-französischen Schiffe sollten am 16. absegeln, um zu der schon im Norden bei Schanghai kreuzenden und die russische Flotte verfolgenden Division des Admirals Stirling zu stoßen. Die beiden Admirale sollten dann zusammen,

wie der Berichterstatter glaubte, nach Kamischatka segeln, um Petropawlowski anzugreifen und auf den russischen Niederlassungen die englisch-französische Flagge aufzupflanzen.

England. (A. Allg. Z.) Ueber die Bewegungen der verbündeten Flotten in der Ostsee vom 18. bis zum 25. Julius geben folgende Tagebuch-Notizen (in der Times) genügende Auskunft. Sie sind theils von Barösund, theils von Ledjund (im Süden der Mands-Inseln) datirt. — 18. Juli. Barösund bietet jetzt eines der großartigsten Schauspiele dar. Die verbündeten Flotten sind hier versammelt. Ueber die Vortrefflichkeit ihrer Ausrüstung und Bemannung herrscht nur Eine Stimme, und die Capitäne sagen, daß die Leute — einige wenige betagte Küstengarden allenfalls abgerechnet — zu jedem Dienst tauglich sind, den Napier ihnen aufzulegen will. Es wird fortwährend exercirt, und es ist ein wunderbares Schauspiel, wenn der „Wellington“ das Signal „Boote heraus und bewaffnet“ aushißt, und zwanzig Minuten darauf schon 180 Boote vollständig armirt und bemannt gegen die Küste hin abstoßen, um irgend ein fingirtes Manöver auszuführen. Die Russen sehen aus der Ferne zu, und die Telegraphen auf den Höhen rapportiren fleißig nach Helsingfors. Seit wir von Kronstadt zurück sind, haben wir fortwährend herrliches Wetter. Kronstadt aber und Helsingfors halten wir für uneinnehmbar, und daß man ihnen nur mit Ausopferung von sechs bis acht Linienschiffen nahe kommen könne. Man erwäge in England, ob diese Festungen mit dem Verlust von 6000 Mann nicht alzu theuer erkauft wären! Zwischen den Inseln, auf welchen die Batterien von Sweaborg erbaut sind, kann nur Ein Schiff passiren, und dieses hätte das Feuer von 340 Kanonen schweren Kalibers aus Casematten auszubalten. Nur mit einer starken Landarmee ließe sich gegen Helsingfors etwas unternehmen, und diese hoffen wir von Schweden zu erlangen, wenn erst Bomarsund in den nächsten Tagen gefallen ist.

Zweite Notiz. Am 22. des Morgens wurden folgende Schiffe nach Bomarsund beordert: „Edinburgh“ (Admiral Chads), „Benheim“, „Hogue“, „Ajax“, „Amphion“, „Leopard“, „Ddin“ und „Valorous“. Der „Lightning“ als Wegweiser voran. Man begegnete dem „Hela“. Am Nachmittage hörten wir eine starke Kanonade in der Richtung von Bomarsund, und um 7 Uhr sahen wir von dort eine dicke Rauchsäule aufsteigen. Darüber berichtete der „Lightning“ um 10 Uhr Abends, daß die Russen, sowie unsere Bloßschiffe sichtbar geworden waren, aus einer südwestlich von den Forts neu errichteten Erdbatterie das Feuer gegen sie eröffnet hätten, daß aber die Schüsse alle zu kurz seien, um Schaden zu thun. Admiral Chads anfernte ruhig außer dem Bereich ihrer Geschütze, aber nahe genug, um unsere zehnzölligen Kanonen mit Erfolg spielen lassen zu können. Die Forts wurden bald des nutzlosen Feuermüde.

Neuestes: Aus London wird berichtet: daß ein Angriff auf Sebastopol zu Lande mit 80,000 Mann bevorstehe.

Gemeinnütziges.

Vom Rhein, 20. Juni. Bekanntlich fallen am Niederrhein, in Belgien und in Holland alljährlich Hunderttausende von Stücklein Rindvieh an der Lungenseuche. Es machte deshalb nicht geringes Aufsehen, als im Jahr 1852 zwei Belgier, die H. H. Dr. de Saive in Brüssel und Willems in Hasselt — zwischen denen, einkäufig erwähnt, die Priorität der Entdeckung streitig ist — mit einem Impffverfahren zur Abwehr der furchtbaren Seuche auftraten. In der Rheinprovinz wandten Behörden und Privatpersonen der Sache große Beachtung zu, und lange wurde experimentirt und polemirt, ohne daß meines Wissens eine durchschlagende Entscheidung über die Probehaltigkeit der „Pneumonisation“ seitdem bekannt geworden. Um so bemerkenswerther ist eine kürzlich erlassene Verordnung der k. Regierung zu Köln, in welcher diese Behörde ausspricht, daß die seit 1852 angestellten zahlreichen Versuche mit Einimpfung der Lungenseuche, dieß Verfahren als das beste Schutzmittel gegen die verheerende Krankheit erwiesen hätten, so vollständig, daß die k. Regierung die Einimpfung gewissermaßen obligatorisch macht, indem sie erklärt: in künftigen Fällen, wo Rindvieh an der Lungenseuche gefallen, den Besitzern derselben keine Beihilfe aus dem Grundsteueremissionsfond mehr gewähren zu wollen, bevor der Beweis geliefert worden, daß das gefallene Vieh von einem approbirten Thierarzt geimpft war, oder wegen absoluter Hindernisse nicht habe geimpft werden können. Bei dem großen Umfang der hierbei in Frage kommenden Interessen hat man geglaubt, die Mittheilung dieses von gedachter Provinzialregierung abgegebenen Votums nicht vorenthalten zu dürfen.